

WIR EURO PÄER

Zeitschrift der Union
Europäischer Föderalisten (UEF),
des Bundes Europäischer
Jugend (BEJ) Oberösterreichs
und des Europahauses Linz

AUSGABE
August 2004

€ 0,75
4010 Linz; Postfach 384

1/2004

Der Umbau der Europäischen Union

Ursula Stenzel brachte Europa zum Zauner nach Bad Ischl

Bei vollem Haus fand am Montag, 3. Mai, im Rahmen der „Europäischen Festtage“ ein Vortragsabend über das Thema „Der Umbau der Europäischen Union“ statt. Als sachkundige Referenten stellten sich das Mitglied des

Abg. z. EP Ursula Stenzel gab in sehr fundierter Weise einen Überblick über die Entwicklung des europäischen Einigungswerkes nach dem Zweiten Weltkrieg. Es begann mit der Gründung des Europarates 1949, der Montan-



Am Podium: Der Vertreter der Europäischen Kommission in Österreich Dipl.-Ing. Karl Georg Doutlik, Mitglied des Europäischen Parlaments im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten Ursula Stenzel, Botschafter a. D. Dr. Wolfgang Wolte und als „Europäer der ersten Stunde“ BO-Stv. Julius von Boetticher. Foto: Kremaier

Europäischen Parlamentes Ursula Stenzel und der Vertreter der Europäischen Kommission in Österreich Dipl.-Ing. Karl Georg Doutlik zur Verfügung.

Mag. Michael Reinprecht musste in letzter Minute absagen, da eine unerwartete, kurzfristig angesetzte Konferenz seiner Dienststelle ihn nach Brüssel einberufen hatte.

union, der EWG, die sich weiterentwickelte zur EU und mit 1. Mai 2004 von 6 Gründungsmitgliedern zu 25 Mitgliedern anwuchs. Natürlich gab es viele Erfolge, wie zum Beispiel die Einführung des Euro, den Europäischen Wirtschaftsraum, aber auch Rückschläge und bedauerliche Schönheitsfehler, indem einige Mitgliedstaaten aus der gemeinsamen Politik ausscherten, indem sie einer nationalistischen Politik zumindest teilweise nicht entsagen konnten. Wobei man hoffen muss, dass es früher oder später zu den notwendi-



Informationsoffensive zum Europatag 2004 in der Linzer Arkade in der 1. Maiwoche 2004: Mike K. (li.) und Michael R. (re.) werben für die Europawahl 2004. Zu Besuch am Info-Stand LABg. Vera Lischka. Foto: Bauernberger

gen Korrekturen kommen wird.

Nun stehen die 25 Mitglieder vor einer neuen Herausforderung ihres Integrationswillens.

Am 20. Juni 2003 überreichte Valéry Giscard d'Estaing im Namen des Europäischen Konvents dem Europäischen Rat in Thessaloniki den mühevoll erarbeiteten Vertrag über eine Verfassung für Europa. Es ist zu hoffen, dass man nach einigen ausgehandelten Kompromissen des Rates zu einer positiven Entscheidung noch Ende 2004 kommen wird.

Beide Vortragende, Stenzel und Doutlik, beurteilten in ihren Ausführungen den Verfassungsentwurf sehr positiv.

Im Verlaufe der einstündigen Debatte, an der sich erfreulicherweise auch die anwesende Jugend beteiligte, wurde die Erweiterung der Gemeinschaft durch die Balkanstaaten und durch die Türkei besprochen.

Mohammed (571–632 n. Chr.), der Begründer des Islams, entwickelte mit Feuer und Schwert diese Religionsgemeinschaft zu einer Weltreligion, die auch große Teile Europas eroberte.

Christus gilt auch bei den Islamisten als Prophet und wird entsprechend verehrt. Natürlich sei nicht vergessen, dass der Islam auch viele Wurzeln des Judentums übernommen hat. Während das Christentum mit Feuer und Schwert in Europa und Ame-

rika überwiegend verbreitet wurde, konnte der Islam überwiegend im Nahen Osten, Afrika, Asien, im Fernen Osten Fuß fassen, aber auch im südlichen Europa. Daher ist auch die Türkei durch Jahrhunderte mit dem Schicksal Europas verbunden und man kann das Beitrittsproblem der Türkei nicht nur von rein wirtschaftlichem Standpunkt lösen wollen.

Natürlich muss das Land die notwendigen Kriterien erfüllen und in dieser Hinsicht waren sich die Vortragenden und Dissertanten einig. Auch wurde das Zypernproblem angesprochen und man erwartet sich von Griechenland als Mitglied der Gemeinschaft eine positive Hilfestellung in dieser heiklen Frage, wobei die türkische Seite zu einem konstruktiven Beitrag bereit ist. Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union wird viele Jahre und Jahrzehnte noch beschäftigen.

Natürlich forderten die Vortragenden die Wähler auf bei der kommenden Europawahl, gleichgültig welcher Fraktion der Einzelne den Vorzug gibt, zu den Urnen zu schreiten, um das Europaparlament, die Stimme des Europabürgers, zu stärken.

Sehr wohlwollend wurde das Pfandler Streichensemble unter Leitung von Prof. Fekry Osman, Bad Ischl, welches den Vortragsabend untermalte, aufgenommen.

Julius von Boetticher

MÜNCHEN.

Neue Chancen.
Geschäfte in Bayern.

Sie verstehen Ihr Geschäft,
wir unseres. Profitieren Sie
vom grenzüberschreitenden
Wissen und Know-How einer
österreichischen Bank in
Bayern. Nützen Sie unsere
Beziehungen für Ihren
Vorsprung.

LÖSUNGEN FÜRS LEBEN.

Wir denken weiter, wenn es
um Ihr Unternehmen geht.

www.oberbank.at

Oberbank
3 Banken Gruppe

Oberbank – nachhaltiger Erfolg auch in Bayern

Bei ihrer Gründung vor 135 Jahren war die Oberbank eine Bank der Wirtschaft. Bis heute hat sich daneben das Privatkundengeschäft zu einem zweiten, gleich wichtigen Standbein entwickelt. In beiden Bereichen ist die Oberbank auch in Bayern sehr erfolgreich, wo im Mai eine Stelle in Regensburg eröffnet wurde.

Gründe für den Schritt über die Grenze

Zwischen dem österreichischen Einzugsgebiet der Oberbank und Bayern bestehen enge wirtschaftliche Kontakte und viele Gemeinsamkeiten: die wirtschaftliche Stärke, die Exportorientierung und die Dominanz des Mittelstandes.

Viele österreichische Oberbank-Kunden haben bereits jahrzehntelange Geschäftsverbindungen nach Bayern. Für die Oberbank war es daher nur logisch, 1990 selbst den Schritt über die Grenze zu wagen. Dieser Schritt hat sich für die Oberbank ausgezahlt – knapp 70 Mitarbeiter betreuen mittlerweile 7.000 Kunden!

Bayern-Strategie der Oberbank

Das Bekenntnis zur Regionalbank-Strategie trägt auch in Bayern dazu bei, die künftigen Erfolge abzusichern: die Oberbank beschränkt ihr Einzugsgebiet auf einen Raum, in dem sie Kunden und Märkte gut kennt, und dehnt ihre Region langsam aus, ohne sprunghaft zu wachsen.

Als Universalbank macht die Oberbank mit Tochterunternehmen und Kooperationspartnern ein umfassendes Allfinanzangebot, beschränkt sich aber selbst auf ihre Kernkompetenzen als Bank: im Firmenkundengeschäft das Treasury, intelligente Finanzierungen und das Auslandsgeschäft, im Privatkundengeschäft anspruchsvolle Anlage-, Vorsorge- und Finanzierungsfragen.

Die wichtigsten Firmenkundengruppen sind in Österreich und Bayern neben der Industrie die Klein- und Mittelbetriebe – die Oberbank setzt auf den Mittelstand!

Kernkompetenz Auslandsgeschäft

Im Firmenkundenbereich ist die Oberbank vor allem im Auslandsgeschäft überdurchschnittlich stark – ein wichtiger Vorteil für die Kunden, die

grenzüberschreitend tätig sind! Im internationalen Zahlungsverkehr wickelt die Oberbank 10 % des gesamten österreichischen Zahlungsverkehrs mit Deutschland ab, im Dokumentengeschäft hat sie einen österreichweiten Marktanteil von fast 10 % (damit ist sie die stärkste Bank außerhalb von Wien) und in der Exportfinanzierung hat sie in ihrer Kernregion Oberösterreich und Salzburg Marktanteile von gut 30 % (österreichweit zwischen 10 und 15 %)!

Ausweitung des Zweigstellennetzes

Die Zweigstelle ist die zentrale Vertriebschiene der Oberbank – so ist der enge Kontakt zum Kunden gewährleistet. Die neuen Medien und Technologien werden ergänzend dort angeboten, wo sie dem Kunden helfen, Zeit oder Geld zu sparen.

In Bayern bestehen neben der heuer eröffneten Stelle in Regensburg fünf Standorte in München, Rosenheim, Landshut und Passau. Aufgrund des Rückzuges der deutschen Großbanken aus dem Geschäft mit Mittelstand und Privatkunden hat die Oberbank hier eine Lücke gefunden, in die sie erfolgreich vorgestoßen ist.

Die Schließung von Zweigstellen aus Kostengründen kommt für die Oberbank nicht in Frage. Eine Bank gerät nicht auf Grund eines dichten Filialnetzes in Schwierigkeiten, sondern auf Grund eines zu hohen Kreditrisikos – und dieses steigt mit der zunehmenden Entfernung vom Kunden deutlich an!

Wer sind die Kunden in Bayern?

Auch in Bayern sind kleine und mittelständische Unternehmen und Private die wichtigsten Kunden der Oberbank. Betreut werden vor allem bayerische und österreichische Unternehmen, die geschäftliche Interessen in bei-

Mit dem Hissen der EU-Fahne signalisierten Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Kreishauptmann Jan Zahradnik, dass sie fortan nachbarschaftliche Brüder im Reigen der EU-25 sein werden.

Mit dabei waren bei diesem historischen Akt an der oberösterreich-tschechischen Grenze in Guglwald der Präsident der Wirtschaftskammer Österreich, Dr. Christoph Leitl, Staatssekretär Mag. Helmut Kukacka, die EU-Abgeordneten Dr. Paul Rübig und Dr. Maria Berger sowie die Landesräte Viktor Sigl und Rudi Anschober.



Im Bild v. li. n. re.: Leitl, Pühringer, Rübig, Zahradnik, Sigl und Anschober beim Hissen der EU-Flagge.

den Ländern haben und die auf beiden Seiten der Grenze mit dem gleichen Bankpartner zusammenarbeiten wollen, Unternehmen, die einen ersten Schritt über die Grenze setzen wollen und dabei die Unterstützung einer im Auslandsgeschäft erfahrenen Bank suchen und lokal tätige mittelständische Unternehmen, die eine Bank vor Ort suchen, die aufgrund ihrer eigenen Größe noch „ihre Sprache spricht“.

Bayern als Kernregion der Oberbank

Bayern ist für die Oberbank inzwischen zum Heimatmarkt geworden – so wie die Regionen Oberösterreich/Salzburg und Wien/Niederösterreich/Burgenland. Auf Grund ihres Erfolges wird die Oberbank ihr Engagement in Bayern auch noch weiter verstärken.

Der Rückzug der großen Banken aus dem Geschäft mit Klein- und Mittelbetrieben und Privatkunden hat ein Vakuum hinterlassen, in das die Oberbank erfolgreich vorgestoßen ist. Besonders in den mittelgroßen Städten wie Rosenheim, Landshut, Passau oder Regensburg besteht große Nachfrage nach einer Bank vor Ort, die sich noch um die Belange des wirtschaftlichen Mittelstandes kümmert!

Historischer Tag für Österreich

Festsitzung der öö. Landesregierung zur EU-Erweiterung

„Der 1. Mai 2004 wird in die Geschichtsbücher auf der ganzen Welt als der historische Tag eingehen, an dem die Teilung unseres Kontinents endgültig überwunden wurde“, eröffnete LH Dr. Josef Pühringer seine Rede bei der Sondersitzung der öö. Landesregierung aus Anlass der EU-Erweiterung am 1. Mai 2004 im Linzer Landhaus.

Dieser Tag werde aber auch in das Geschichtsbuch Oberösterreichs eingehen, weil unser Land damit seine exponierte Grenzlage auf immer verliert. Oberösterreich lag in den Jahrzehnten des Kalten Krieges am Eisernen Vorhang und anschließend 15 Jahre an der EU-Außen- grenze. Jetzt stimmen Geografie und Politik wieder überein, so Pühringer.

Beim Grenzfest in Guglwald am Vorabend der Erweiterung wurde daher nicht nur gefeiert, dass Oberösterreich neue Partner in der EU bekommt, sondern auch derer gedacht, die gegen den Eisernen Vorhang angekämpft und dabei ihr Leben gelassen haben. „Durch die Wiedervereinigung Europas ist hoffentlich sichergestellt, dass nie wieder eine derartige Grenze unseren Kontinent

teilen wird“, so Pühringer weiter. Er erinnerte an die Ereignisse des Jahres 1989, die mutigen Taten herausragender Politiker und Menschen. Das alles habe letztlich zur Wiedervereinigung Europas geführt.

„15 Jahre wurde an diesem Haus Europa gebaut und vieles erreicht. Aber das Haus braucht noch zusätzliche Stabilität und zusätzlichen Ausbau. Wir als politische Verantwortungsträger von heute sind berufen, diesen Ausbau zu bewerkstelligen“, erklärte Pühringer.

Die EU-Erweiterung bringe für Oberösterreich als wirtschaftlich starkes Land große Chancen. Diese wurden schon seit dem Fall des Eisernen Vorhangs konsequent genutzt. Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Infrastruktur vor allem nach in den Grenzbezirken können sich sehen lassen. Oberösterreich werde diesen Weg weiter gehen.

In der historischen Stunde, die hoffentlich den Krieg als politisches Mittel für alle Zeiten aus Europa verbannt, übersehe man aber auch die Sorgen und Ängste der Men-

schen speziell im Grenzraum nicht und nehme sie ernst: „Wir lassen auch nicht im Stich in den Jahren, in denen es gilt, zusammenzuwachsen.“ Die Devise der Landespolitik heiße daher „Chancen nützen und Risiken durch konkretes politisches Handeln konsequent mindern“. „Nur so kann und wird es gelingen, dass nach der politischen und geografischen Vereinigung und dem Abbau von Verwaltungsgrenzen in den nächsten Jahren auch Grenzen in den Köpfen und Herzen der Menschen weiter abgebaut werden“, zeigte sich der Landeshauptmann überzeugt.

Namens des Landes Oberösterreich hieß Pühringer die neuen Partnerländer in der Europäischen Union herzlich willkommen. Besonders den Nachbarn biete er eine gute Zusammenarbeit an: „Konsequent auch über Probleme zu reden und das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen wird unsere Aufgabe sein in einem Europa, in dem hoffentlich uns, unseren Kindern und künftigen Generationen ein Leben in Frieden und Freiheit geschenkt ist.“

Europawahlen 2004

Enttäuschend niedrige Wahlbeteiligung von 42,43 % zeigt Akzeptanzproblem der EU bei der österreichischen Bevölkerung deutlich auf.

Von 10. bis 13. Juni 2004 wurden in allen 25 EU-Mitgliedstaaten Europawahlen abgehalten.

Bei einer Wahlbeteiligung von insgesamt 45,5 Prozent wurden in den 25 EU-Mitgliedstaaten 732 Europaabgeordnete gewählt.

In Österreich waren 6.049.129 Bürgerinnen und Bürger am Sonntag, 13. Juni, aufgefallen, ihre Vertreter im

Europäischen Parlament zu bestimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 42,43 % und liegt damit 3,07 % unter dem EU-Durchschnitt. Eine bessere Qualität der Öffentlichkeitsarbeit für die EU ist in den nächsten Jahren von den EU-Institutionen daher unerlässlich, denn nur 37 % können laut Eurobarometerumfrage vom Juni 2004 der EU etwas Positives abgewinnen.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Parteien	Prozent der Stimmen	Sitze im Europäischen Parlament
SPÖ*	33,33	7
ÖVP*	32,70	6
MARTIN, Liste Dr. Hans-Peter Martin – Für echte Kontrolle in Brüssel	13,98	2
Die Grünen*	12,89	2
FPÖ*	6,31	1
LINKE – Opposition für ein solidarisches Europa	0,78	0
TOTAL	100	18

* Parteien, die bereits im Europäischen Parlament vertreten waren.

Ab 20. Juli 2004 werden demnach folgende 18 österreichische Europaabgeordnete im Europäischen Parlament tätig sein:

Maria Berger (SPÖ) aus Oö.
Herbert Bösch (SPÖ)
Harald Ettl (SPÖ)
Othmar Karas (ÖVP)
Jörg Leichtfried (SPÖ)
Eva Lichtenberger (Grüne)
Hans-Peter Martin (Liste Martin)
Andreas Mölzer (FPÖ)
Christa Prets (SPÖ)
Reinhard Rack (ÖVP)

Karin Resetarits (Liste Martin)
Paul Rübiger (ÖVP) aus Oö.
Karin Scheele (SPÖ)
Agnes Schierhuber (ÖVP)
Richard Seeber (ÖVP)
Ursula Stenzel (ÖVP)
Hannes Swoboda (SPÖ)
Johannes Voggenhuber (Grüne)

Amtliches Ergebnis (19. 7. 2004)

Land	Wahlbeteiligung in %	Land	Wahlbeteiligung in %
BE	90,81	LT	48,38
CZ	28,32	HU	38,5
DK	47,9	MT	82,37
DE	43,0	NL	39,3
EE	26,83	AT	42,43
EL	63,4	PL	20,87
ES	45,1	PT	38,6
FR	42,76	SI	28,3
IE	58,8	SK	16,96
CY	71,19	FI	39,4
LV	41,34	SE	37,8

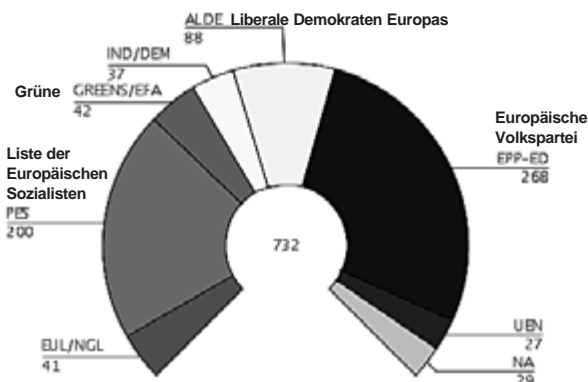
provisorisches Ergebnis
IT 73,1
LU 89,0
UK 38,83

Gesamt 45,7

Mitglieder des Europäischen Parlaments (provisorisch)

Land	EPP-ED	PES	ALDE	Greens/ EFA	EUL/ NGL	IND/ DEM	UEN	NA	TOTAL
BE	6	7	6	2	0	0	0	3	24
CZ	14	2	0	0	6	1	0	1	24
DK	1	5	4	1	1	1	1	0	14
DE	49	23	7	13	7	0	0	0	99
EE	1	3	2	0	0	0	0	0	6
EL	11	8	0	0	4	1	0	0	24
ES	24	24	2	3	1	0	0	0	54
FR	17	31	11	6	3	3	0	7	78
IE	5	1	1	0	1	1	4	0	13
IT	24	16	12	2	7	4	9	4	78
CY	3	0	1	0	2	0	0	0	6
LV	3	0	1	1	0	0	4	0	9
LT	2	2	7	0	0	0	2	0	13
LU	3	1	1	1	0	0	0	0	6
HU	13	9	2	0	0	0	0	0	24
MT	2	3	0	0	0	0	0	0	5
NL	7	7	5	4	2	2	0	0	27
AT	6	7	0	2	0	0	0	3	18
PL	19	8	4	0	0	10	7	6	54
PT	9	12	0	0	3	0	0	0	24
SI	4	1	2	0	0	0	0	0	7
SK	8	3	0	0	0	0	0	3	14
FI	4	3	5	1	1	0	0	0	14
SE	5	5	3	1	2	3	0	0	19
UK	28	19	12	5	1	11	0	2	78
TOTAL	268	200	88	42	41	37	27	29	732

Sitze im Europäischen Parlament (provisorisch)



Ergebnisse in Oberösterreich

Partei	Anzahl	%	Vergleich zu EU 1999	Vergleich zu NW 2002
SPÖ	154.019	33,98	+ 3,28	- 3,04
ÖVP	156.017	34,42	+ 2,42	- 8,17
FPÖ	27.891	6,15	- 18,82	- 4,25
GRÜNE	51.246	11,31	+ 2,67	+ 2,64
LINKE	2.890	0,64	+ 0,10	+ 0,17
MARTIN	61.239	13,51		
LIF			- 1,90	- 0,85
CSA			- 1,24	

Wahlberechtigte	1.034.551		+ 43.154	+ 28.669
Abgegebene Stimmen	467.608	45,20	- 10,51	- 41,14
Ungültige Stimmen	14.306	3,06	- 0,39	+ 1,34
Gültige Stimmen	453.302	96,94	+ 0,39	- 1,34



Der neue Präsident des EU-Parlaments heißt Josep Borrell und kommt aus Spanien



Der spanische Sozialist Josep Borrell (57) ist in der konstituierenden Sitzung am 20. Juli 2004 zum neuen Präsidenten des Europäischen Parlaments gewählt worden.

Laut Geschäftsordnung muss der Kandidat die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreichen. 700 Abgeordnete nahmen am ersten Wahlgang teil, 53 von ihnen wählten ungültig; die notwendige Mehrheit betrug daher 324 Stimmen.

Obwohl Josep Borrell erstmals ins Europaparlament gewählt wurde, entfielen bereits im ersten Wahlgang 388 der insgesamt 647 gültigen Stimmen auf ihn. Der liberale Kandidat Bronislaw Geremek erreichte 208 Stimmen, für den französischen Kommunisten Francis Wurtz stimmten 51 Abgeordnete.

Der neugewählte Präsident des Europäischen Parla-

ments, Josep BORRELL FONTELLES, erklärte, er werde sich auch auf die politische Erfahrung seiner Gegenkandidaten stützen. Er hoffe auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und bedankte sich für das Vertrauen, das er erhalten habe. Die Mehrheit, mit der er gewählt worden sei, biete Stabilität. Die Effizienz der Arbeiten des EP solle nun von allen angestrebt werden.

Präsident Pat Cox sei ein brillanter Präsident gewesen, er habe die europäische Wiedervereinigung geleitet. Die treibende Kraft des Europäischen Parlaments im Konvent sei auf den Willen von Cox zurückzuführen gewesen. Der Beitrag der Parlamentarier im Konvent sei sehr wichtig gewesen. Er betonte in diesem Zusammenhang die Arbeit von Klaus Hänsch (SPE, DE) und Iñigo Méndez de Vigo (EVP-ED, ES).

Er begrüßte insbesondere die Abgeordneten aus den neuen Mitgliedstaaten. Er hoffe, dass Bulgarien und Rumänien auch bald dazustoßen würden.

Er wisse, dass er eine sehr wichtige Aufgabe übernehme. Er werde die strategische Planung für die Legislaturperiode in der Septembersitzung dem Plenum vorstellen. Vorher solle es einen Meinungsaustausch geben. Es gebe in den nächsten Jahren eine Reihe von wichtigen Themen, mit denen man sich auseinandersetzen müsse.

Er werde seine Willens- und Tatkraft, seinen Verstand und seine Emotionen einbringen, um sein neues Amt zu erfüllen.

Erster Auftritt des designierten EU-Kommissionspräsidenten Barroso vor dem EU-Parlament

Der designierte EU-Kommissionspräsident José Manuel Durao Barroso hat bei seinem ersten Auftritt vor dem Europäischen Parlament in Straßburg am 21. Juli 2004 für seine politischen Zielsetzungen geworben.

Im Anschluss an seine Rede vor den Abgeordneten aus den 25 EU-Staaten folgte für den späten Nachmittag eine Debatte über die Arbeit der künftigen EU-Kommission.

Durao Barroso musste vor allem bei den Sozialisten und Liberalen um Stimmen werben. Diese waren in der Frage gespalten, ob sie für ihn votieren oder nicht.

Die Abstimmung über die Nominierung des ehemaligen portugiesischen Regierungschefs erfolgte am Donners-



tag, den 22. Juli 2004. Erst mit Zustimmung des Europaparlaments kann Durao Barroso im Herbst die Nachfolge des Italieners Romano Prodi als EU-Kommissionspräsident antreten.

Bundeskanzler Schüssel zur Nominierung von BM Ferrero-Waldner

Außenministerin Benita Ferrero-Waldner wird die neue österreichische EU-Kommissarin. Das hat Bundeskanzler Wolfgang Schüssel am 27. Juli 2004 bekannt gegeben. Er habe dies mit dem neuen Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso besprochen, so Schüssel.



Die Nachfolge Ferreros in der Bundesregierung werde erst anlässlich ihres Wechsels im November 2004 festgelegt.

Sie hat, und das ist wichtig, im Präsidentenwahlkampf und auch vorher schon sehr, sehr viele Bürgerkontakte gehabt und ist daher auch die richtige Persönlichkeit um die Ängste und auch die vielen Fragen, die europäische Bürger, auch

die Österreicherinnen und Österreicher, zu Europa haben richtig zu beantworten. Sie hat großen Respekt sich bei den Kollegen erarbeitet, weil sie auch in der schwierigen Zeit, als es Österreich nicht so gut gegangen ist, aufrecht gestanden ist und gute Politik vertreten hat. Sie wird eine erstklassige Stimme Europas und auch eine Stimme Österreichs in der Kommission sein.

Über ihre Kompetenzen in der EU-Kommission entscheidet der Kommissionspräsident alleine. Aber es ist ganz klar, dass Benita Ferrero-Waldner mit ihrem hohen außenpolitischen Profil, mit ihrer Erfahrung für solche Aufgaben natürlich geradezu prädestiniert erscheint.

Bis zu ihrem Wechsel am 1. November wird Ferrero-Waldner Außenministerin bleiben.

Infostände in der Linzer Arkade (FUZO von Linz)

am 5. und 6. Mai 2004 (jeweils von 9 bis 15 Uhr)

Bei diesen ständig besetzten Infoständen wurden Informationsmaterialien zur Wahl des Europäischen Parlaments 2004 verteilt und mit den Passanten (Laufkundschaft) diskutiert. Weitere Diskussionsthemen waren: eine neue EU-Verfassung, die Erweiterung der EU. Auch zu diesen Themen wurde Informationsmaterial verteilt. Sensibilisierung für Europa und wählen zu gehen, speziell für die erwähnten EU-Themen standen im Vordergrund. Standbetreuung/Organisation: Dr. Franz Kremaier, Konsulent Josef Bauernberger, Reg.-Rat Heinz Merschitzka, Reg.-Rat Paul Kordik, Claudia Beer, Bea Pierburg, Manfred Wollner, Michael Kremaier, Michael Rachinger.



Schülergruppen stürmen den Infostand um Europaandenken zu ergattern.



Frau Staatssekretär a. D. Dr. Beatrix Eypeltauer mit Frau Maria Moser beim Europastand des Europa-Hauses Linz und der EFBOÖ am 5. Mai 2004, dem Europatag des Europarates.



Info-Team beim EU-Europastand 6. Mai 2004, Linzer Arkade (v. l. n. r.): Konsulent Josef Bauernberger, Bea Pierburg, die Regierungsräte Heinz Merschitzka und Paul Kordik sowie Manfred Wollner (Techniker) Foto: Claudia Beer



V. l.: Manfred Wollner, Claudia Beer, Dr. Franz Kremaier, Bea Pierburg und Reg.-Rat. Paul Kordik mitten bei der Europa-Info-Arbeit direkt an der Basis. Foto: Jürgen Pfeifer



Der Programmchef von LIFE Radio, Ullrich Jelinek, informierte sich ebenfalls beim Europa-Infostand bei Mike K. und Michael R.



Konsulent Bauernberger, Bea Pierburg, Michael R. und Mike K. sind startklar zum Verteilen von Broschüren.

Das zweitbeste Jahr der Konzerngeschichte



„Wir werden im laufenden Jahr die Fünf-Milliarden-Umsatz-Grenze überschreiten“, sagt Generaldirektor Wolfgang Eder.

Deutliche Umsatz- und Ergebnisverbesserung, Ausbau der Marktposition in allen vier Divisionen und 60-prozentiger Kursanstieg der Aktie: Das Geschäftsjahr 2003/04 verlief für den voestalpine-Konzern überaus erfolgreich.

Der voestalpine-Konzern konnte im Geschäftsjahr 2003/2004 sowohl den Umsatz als auch die Ergebnisse deutlich steigern. Für die voestalpine war es damit das zweitbeste Geschäftsjahr der Unternehmensgeschichte. „Die Rahmenbedingungen sprechen für weiteres Wachs-

tum“, sagte Finanzvorstand Werner Haidenthaler auf der diesjährigen Bilanzpressekonferenz am 2. Juni.

Der Betriebserfolg (EBIT), der um 11,3 Prozent von 223,0 Millionen Euro auf 248,3 Millionen Euro gesteigert werden konnte, orientierte sich bereits an dem Ergebnis des Rekordjahres 2000/2001 von 258 Millionen Euro. Die EBIT-Marge des voestalpine-Konzerns betrug im Geschäftsjahr 2003/2004 somit 5,3 Prozent gegenüber 5,1 Prozent im Jahr zuvor. Die voestalpine-Gruppe hat damit ihre herausragende Position im Hinblick auf Profitabilität gefestigt.

Das EGT (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit) erhöhte sich um 70 Prozent von 122,0 Millionen Euro auf 206,1 Millionen Euro. Der Jahresüberschuss stieg gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr um 70,9 Prozent von 78,0 Millionen Euro auf 133,3 Millionen Euro.

voestalpine-Konzern in Zahlen

(nach IAS; in Mio. Euro)	2003/2004	2002/2003
Umsatz	4.645,9	4.391,9
EBITDA	549,3	516,1
EBITDA-Marge (in %)	11,8	11,8
EBIT	248,3	223,0
EBIT-Marge (in %)	5,3	5,1
EGT	206,1	122,0
Jahresüberschuss	133,3	78,0
Gewinn je Aktie (in EUR)	3,38	1,99
Eigenmittel	1.872,6	1.785,9
Nettofinanzverschuldung	635,1	830,6
Gearing (in %)	33,9	46,5
Mitarbeiter	23.216	22.737

Die weiteren Highlights des Geschäftsjahres 2003/2004

- Division Bahnsysteme baut Weltmarktposition bei Weichen durch Akquisition in Nordamerika aus.
- Erste Stufe des Investitionsprogramms „Linz 2010“ mit einem Volumen

von 1 Milliarde Euro weitgehend fertiggestellt.

- Vollständige Privatisierung der voestalpine AG wurde im Herbst 2003 abgeschlossen.
- Mitarbeiterbeteiligung von 6,4 Prozent auf rund 10,5 Prozent ausgebaut.

Ob im Automobil, bei Bahnstrecken oder sogar im Spaceshuttle: Die voestalpine ist mit Hightechprodukten und -systemen international erfolgreich.

Systemlieferant für die Automobilindustrie vom Engineering und Prototypenbau bis zur Serienfertigung. Weltmarktführer bei Weichen und Spezialschienen. Europas führendes Werkstoff-Kompetenzzentrum. Die voestalpine setzt weltweit auf Hightech und Mobilität. Mit über 23.000 Mitarbeitern, davon über 40 Prozent außerhalb Österreichs, ist das Unternehmen in 31 Ländern auf allen Kontinenten mit Produktions- und Entwicklungsstätten vertreten.

Die voestalpine ist also schon lange kein traditionelles Stahlunternehmen mehr. Sie



hat sich zum Systemlieferanten weiterentwickelt, das heißt, sie kann ihren Kunden, großteils die Top-Premiummarken der Branchen, anspruchsvollste und ganz spezifische Komplettlösungen anbieten. Von der Planung und Entwicklung über den Werkstoff bis zur Fertigung und Logistik. Möglich wird dies durch ein einzigartiges Zusammenspiel der vier Divisionen Stahl, motion, Profilform und Bahnsysteme. Erst durch diese übergreifende Zusammenarbeit können unsere Partner das volle Potenzial unserer Innovationskraft nutzen.

Das bedeutet zum Beispiel ständige Weiterentwicklung für die Automobilindustrie. Wer neue Komponenten entwickelt, die leichter, sicherer und kostengünstiger sind, als es dem heutigen Stand der Technik entspricht, braucht dazu nicht nur Kompetenz,

sondern auch eine offene und vertrauensvolle, partnerschaftliche Beziehung zu seinen Kunden. Mit ihnen teilen wir unser Wissen über neue Hightech-Werkstoffe, im Engineering, in der Verarbeitung und in der Fertigung. So entstehen in umfassender Kooperation der Divisionen motion, Stahl und Profilform neue Konzepte.

Die langjährige Partnerschaft mit renommierten Kunden, die die Grundlage des Erfolges ist, basiert auf gegenseitigem Vertrauen. Zum Beispiel auch bei den Bahnkunden. Hier können sich die Partner der voestalpine auf Sicherheit und Fahrkomfort für ihre Fahrgäste sowie auf die Wirtschaftlichkeit unserer Leistungen verlassen. Die voestalpine ist nicht nur Marktführer bei Spezialschienen und weltweit die Nummer eins bei Weichen und Weichensystemen. Sie vereint in der Division Bahnsysteme auch alle weiteren Kompetenzen, die für eine schlüsselfertige Bahnstrecke benötigt werden, von der Planung über die Produktion bis



zum Projektmanagement. Das gesamte System des Bahnfahrweges aus einer Hand.

Und seit kurzem sind Produkte der voestalpine auch in den unendlichen Weiten des Alls zu finden. Das amerikanische Tochterunternehmen RFC liefert nicht nur diverse Produkte an Flugzeughersteller, sondern nun auch spezielle Aluminiumprofile für das Spaceshuttle-Programm der NASA.

Mehr über die voestalpine finden Sie im Internet unter www.voestalpine.com.



Zukunft Europas in Gefahr?

„Die Verfassung muss ratifiziert werden“

Universitätsprofessor **Dr. Reinhard Rack**, vor wenigen Wochen erst erneut ins Europäische Parlament gewählt, erläuterte die Vorteile des europäischen Verfassungsvertrags, auf den sich die 25 EU-Staats- und Regierungschefs bei ihrem Treffen in Brüssel am 18. Juni geeinigt hatten. Sei-

ner Auffassung nach sind die Festschreibung der gemeinsamen Werte, die Einigung auf funktionsfähige Entscheidungsstrukturen und eine bessere Kompetenzzuweisung an die EU gegenüber dem Status quo erkennbare Fortschritte. Es sei geradezu erstaunlich, dass sich die EU auf dieses Reformpaket in einer Zeit einigen konnte, in



der die Europabegeisterung in der Bevölkerung deutlich rückläufig ist.

„Wir brauchen die Europäische Verfassung als stabile Grundlage für die Zukunft der erweiterten EU.“ Dieses Fazit zogen die 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 13 Ländern am Ende des heurigen Neumarkter Europaforums, welches von der Europäischen Föderalistischen Bewegung veranstaltet

wurde. Auf der Themenliste standen die EU-Erweiterung, die Europäische Verfassung, die Außenpolitik der EU sowie die Sicht des asiatischen Raumes auf die EU. Die Veranstaltung bot Gelegenheit zu einem intensiven Gedankenaustausch. Auch der Wettergott war den Veranstaltern bei den Programmteilen, die im Schlosshof stattfanden, gut gewogen.



V. li. n. re.: Dr. Otto Schmuck, Moderator Brino Bengel und MdEP Univ.-Prof. Reinhard Rack bei ihren Vorträgen im Plenum

Dr. Otto Schmuck von der Europaabteilung des Landes Rheinland-Pfalz wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich dem Inkrafttreten der Verfassung noch in den Weg stellen können. Nach der derzeitigen Rechtslage müssen alle 25 EU-Staaten dem Text in den nächsten 24 Monaten zustimmen. Zehn von ihnen hätten ein Referendum angekündigt. In Dänemark und Großbritannien aber auch in der Tschechischen Republik dürfte es nicht einfach werden, die Zustimmung der Menschen zu erlangen. In Österreich werde – ebenso wie in Deutschland – die Zustimmung der Parlamente als ausreichend angesehen. Die Europäischen Föderalisten hätten sich zwar für eine Volksabstimmung ausgesprochen, doch sollte diese europaweit durchgeführt werden, damit nicht eine ablehnende Mehrheit in einem einzigen EU-Staat den Verfassungsprozess aufhalten könnte. Nach Auffassung von Schmuck muss man bereits jetzt Strategien überlegen, wie eine mögliche Blockadesituation in der EU überwunden werden kann.

Unterstützung mobilisieren

Voraussetzung für das Gelingen des europäischen Verfassungsprozesses ist nach Auffassung des Präsidenten der Europäischen Bewegung Österreich, Universitätsprofessor **Dr. Heinrich Neisser**,

dass die Menschen für dieses Verfassungsprojekt gewonnen werden können. Zu Beginn des europäischen Einigungsweges habe man die wirtschaftliche Seite allzu sehr in den Vordergrund gerückt und kaum bei den Bürgerinnen und Bürgern für Unterstützung geworben. Heute sei dies anders, da es jetzt um das politische Selbstverständnis und um die Zieldefinition der deutlich größer gewordenen EU gehe. Dies sei eine große Herausforderung für die Politik und auch für die politische Bildung. Im Hinblick auf die europäische Kommunikation gebe es erkennbare Probleme: Erfolge würden von den nationalen und regionalen Politikern veinnehm, während für Fehlentwicklungen grundsätzlich Brüssel verantwortlich gemacht werde.

Begegnungen von Menschen aus verschiedenen europäischen Staaten, wie sie im Europahaus Neumarkt (Schloss Forchtenstein) durchgeführt werden, sind ein sehr guter Ansatz, das europäische Bewusstsein und das Engagement der Bürger für Europa zu stärken.

Die Bedeutung der Regionen in der EU

In den letzten Jahren haben die Regionen deutlich an Bedeutung gewonnen. Im Ausschuss der Regionen wirken regionale und kommunale Vertreterinnen und Vertreter in Brüssel mit. Die EU fördert die Zusammenarbeit der Regionen mit verschiedenen Programmen. Auch die Steiermark kann hiervon profitieren.



WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl (links), Gabriele Finigos und Univ.-Prof. Dr. Heinrich Neisser (rechts)



Foto: Hofmeister

Dr. Claudia Weyringer, Leiterin des Euro Info Centers im Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung der Wirtschaftskammer Steiermark, befasste sich in ihrem Vortrag mit der regionalen Dimension der EU.

„Pubertäre EU-Außenpolitik“

Ein weiterer Themenschwerpunkt des Europaforums war die Außen- und Sicherheitspolitik der EU.

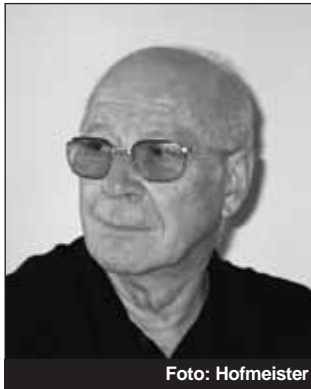


Foto: Hofmeister

Außenminister a. D. **Dr. Willibald Pahr** erläuterte die Fortschritte, die für diesen Politikbereich in der Europäischen Verfassung vorgesehen sind. Künftig werde es einen Europäischen Außenminister geben, der für die EU sprechen könne. Damit verfüge diese endlich über eine Telefonnummer in Krisensituationen, die einst von Henry Kissinger angemahnt worden war. Allerdings bleibe der Einfluss des EU-Außenministers und der EU insgesamt wegen der noch immer geltenden Einstimmigkeit bei Entscheidungen auch in Zukunft gering. Zwischen den Worten der Politiker und den Taten in der Praxis gebe es eine Kluft, die auf Dauer nicht hingenommen werden könne.

Gerade in der geringen Wirksamkeit der europäischen Außenpolitik, die in ihrem Entwicklungsstand als „pubertär“ bezeichnet werden könne, liegt nach Auffassung von Minister Pahr eine der wesentlichen Ursachen für die geringe Beteiligung der Bürger an der zurückliegenden Europawahl. Künftig müsse den Menschen das Hauptziel der EU-Politik, die Friedenssicherung, in größerem Maße als bisher nahe gebracht werden. „Die gestaltende Politik der EU-Staaten muss europäisch sein – oder es wird überhaupt keine wahrnehmbare Politik dieser Staaten geben.“ so das Fazit von Pahr.



V. li. n. re: Dr Paul Luif, Moderator Michael Pfeifer, Dr. Walter Lichem
Foto: Kremaier

Die Praxis der europäischen Außenpolitik in den Vereinten Nationen wurde von **Univ.-Dozent Dr. Paul Luif** vom Österreichischen Institut für Internationale Politik und dem Gesandten des österreichischen Außenministeriums, **Dr. Walther Lichem**, vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass das Abstimmungsverhalten der EU-Staaten zunehmend mehr übereinstimmt. Auch übernimmt die EU bei UN-Missionen immer mehr Verantwortung.



Foto: Hofmeister

Festvortrag von Fürst Karl Schwarzenberg

Ein Höhepunkt des Europaforums im Europahaus Neumarkt, das sich mit den Reformaussichten der erwei-

terten EU beschäftigte, war für viele der Besucher der Festvortrag von **Fürst Karl Schwarzenberg** im Innenhof des Schlosses zum Thema „Die Tschechische Republik in der EU“. In Anwesenheit von Bezirkshauptmann Dr. Wolfgang Thierichter sowie zahlreicher Ehrengäste schilderte der frühere enge Mitarbeiter des tschechischen Präsidenten Vaclav Havel die aktuellen Entwicklungen im Nachbarland.

Fürst Karl Schwarzenberg würdigte Karl Brunner, den Gründer und Namensgeber des Europahauses Neumarkt, als österreichischen Patriot und weit vorausdenkenden Europäer. Heute nach der Er-

der mehrere Generationen Zeit hatten. Den positiven Entwicklungen in der Wirtschaft stehen nach Ansicht von Fürst Karl Schwarzenberg weniger erfreuliche Tendenzen in der Politik gegenüber. Er kritisierte, dass sich nach einer kurzen Periode, in der die Träger der Revolution die Politik bestimmten, Pragmatiker durchgesetzt hätten, die häufig besonders ihre eigenen Vorteile im Auge hätten. Zudem würden nicht zu leugnende Schattenseiten des ausgeprägten Kapitalismus nostalgische Sehnsüchte hervorrufen. Bei aller Skepsis sei auf der anderen Seite die Bereitschaft vorhanden, einen konstruktiven Beitrag zur europäischen Entwicklung zu leisten. Tschechien verstehe sich als kleines Land in der EU, das gemeinsam mit seinen Nachbarn, insbesondere Österreich, seine Interessen vertreten wolle.

„Wirtschaftlich gehe es durchaus aufwärts“, so Fürst Schwarzenberg, „doch ergeben sich zunehmend größere politische Probleme.“ Die engagierten Kräfte des Widerstands gegen das kommunistische Regime hätten sich weitgehend aus der Politik zurückgezogen. Sie seien, wie bereits erwähnt, von einseitig an Wirtschaftsfragen interessierten Pragmatikern abgelöst worden. Im Ergebnis seien viele Menschen in den neuen EU-Staaten von der Politik enttäuscht und würden bei Wahlen die jeweils amtierenden Regierungen systematisch abstrafen.

Die Ausführungen von Fürst Schwarzenberg und andere Fragen wurden beim nachfolgenden Empfang von der Landeshauptfrau der Steiermark, Waltraud Klasnic, bei einem Glas Wein vertieft.



V. li. n. re.: WKÖ-Präsident Leitl, Fürst Schwarzenberg, Kapellmeister-Stv. Hans Zechner, Musikvereinsobmann von Neumarkt, Johann Diechler
Foto: Kremaier



Foto: Hofmeister

„Die EU kann stolz sein“

Der Abschlussstag des Europaforums war der Außen-sicht der EU gewidmet.

Dr. Albrecht Rothacher von der Asia-Europe-Foundation in Singapur skizzierte die Geschichte der Beziehungen zwischen der EU und den asiatischen Staaten. Nachdem man sich zu Beginn der europäischen Entwicklung vorrangig mit den ehemaligen Kolonien der Gründungsstaaten vor allem in Afrika gekümmert hatte, habe sich die Aufmerksamkeit unter wirtschaftlichen Vorzeichen immer mehr auf Asien gerichtet. Heute gebe es regelmäßige Treffen auf hoher politischer Ebene mit den verschiedenen Zusammenschlüssen der asiatischen Staaten, bei denen neben wirtschaftlichen auch politische Fragen behandelt würden. Dieser Überblick zu den Beziehungen der EU zu Asien wurde durch Beiträge verschiedener Referentinnen und Referenten aus Japan, Taiwan und Singapur ergänzt.

Fazit dieser Gesprächs-runde war die Aussage des Vertreters Singapurs, **Terence Tan**: „Die Europäer können

auf ihre Leistung stolz sein. Wir können in Asien von einer vergleichbaren Entwicklung nur träumen.“ Vor allem die Mechanismen der friedlichen Konfliktlösung in der EU hätten sich seit vielen Jahrzehnten bewährt und könnten ein Modell auch für andere Weltregionen sein.

Europäische Ideenschmiede Neumarkt

Der langjährige Organisator des Europaforums Neumarkt und Bundesobmann der Europäischen Föderalistischen Bewegung Österreich, **Max Wratschgo**, unterstrich die Bedeutung der seit nunmehr 47 Jahren auf Schloss Forchtenstein durchgeführten jährlichen Europatreffen in zweierlei Hinsicht:

Zum einen würden hier vorwärts weisende Ideen entwickelt und als konkrete Forderungen in die Politik eingebracht. Beispielsweise hätten die Europäischen Föderalisten in Neumarkt bereits in den sechziger Jahren europäische Direktwahlen und die Einführung des Euro gefordert.

Zum zweiten biete das Europaforum Interessenten



Fotos: Hofmeister

aus Ost- und Westeuropa Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zum kennen lernen. Beides ist für die friedliche Zukunft Europas unerlässlich.

Diskussions-Abendveranstaltung in Bad Ischl:

Der Umbau der Europäischen Union aus der Sicht von ...

In der Woche vom 1. Mai bis 9. Mai 2004 veranstaltete das EuropaHaus Linz mit der EFB OÖ eine Vortrags- und Diskussions-Abendveranstaltung am 3. Mai 2004 in Bad Ischl zum Thema: „**Der Umbau der Europäischen Union aus der Sicht**“ des Mitgliedes des Europäischen Parlaments **Ursula Stenzel** und des Vertreters der EU-Kommission in Österreich **Dipl.-Ing. Karl Georg Doutlik**.

Die musikalische Umrahmung gestaltete das Pfandler Streichensembel unter der Leitung von Prof. Fekry Osman aus Bad Ischl.

Die Begrüßung hielt BO-Stv. der EFB Julius von Boetticher, die Moderation Botschafter a. D. Dr. Wolfgang Wolte.

Organisatoren: BO-Stv. der EFB Julius von Boetticher, Reg.-Rat Heinz Merschitzka, Konsulent Josef Bauernberger, Dr. Franz Kremaier.



Dipl.-Ing. Doutlik überreicht an Julius von Boetticher ein Ehrengeschenk der EU-Kommission für sein unermüdliches Engagement.

MAN ERKENNT SIE
AN JEDER ECKE.

wicknorm
Fenster machen Häuser.

www.wicknorm.com

Josef Wick & Söhne
Wick Gesellschaft m.b.H.

A-4655 Vorchdorf, Feldham 57
Tel. 07614 / 7351, Fax 07614 / 7351-142
office@vorchdorf.wicknorm.at

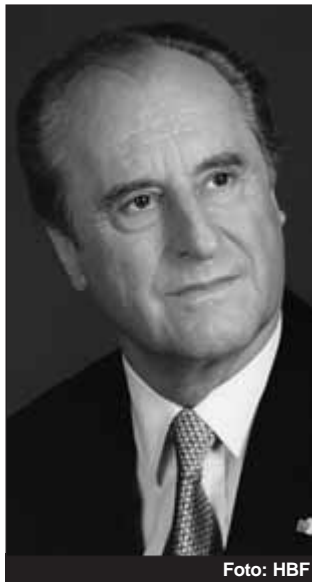


Foto: HBF

Nachruf für einen überzeugten Europäer: Bundespräsident Dr. Thomas Klestil

Österreich und seine Menschen trauern. Wir haben unseren Herrn Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil verloren. Sein unerwarteter Tod ist für uns alle schmerzlich.

Kurz vor Mitternacht, am vorletzten Tag seiner 12-jährigen Amtszeit, ist Bundespräsident Dr. Thomas Klestil am 7. Juli 2004 gestorben. Wenige Stunden zuvor hatten noch hunderte Menschen im Stephansdom für ihn gebetet. Es war ihm nicht vergönnt,

das Ende seiner Amtszeit zu erleben.

Bundespräsident Dr. Thomas Klestil stammte aus einer Wiener Straßenbahnerfamilie. Er hat an der Hochschule für Welthandel Wirtschaftswissenschaften studiert und ist danach in den diplomatischen Dienst eingetreten. Er war Botschafter unseres Landes bei den Vereinten Nationen und in den USA, bevor er 1987 Generalsekretär des Außenministeriums in Wien wurde.

1992 wurde Dr. Thomas Klestil zum österreichischen Staatsoberhaupt gewählt, 1998 wurde er von der Bevölkerung in seiner Funktion bestätigt.

Als Bundespräsident war er der erste Botschafter unseres Landes und ein Brückenbauer zu anderen Staaten. Dr. Thomas Klestil hat in den zwölf Jahren seiner Amtszeit 130 Auslandsbesuche absolviert und 500 Staatsgäste in Österreich empfangen. Dabei verstand er sich neben den po-

litischen Gesprächen und Kontakten immer auch als Brückenbauer für die Wirtschaft. Sein Bemühen war es, Österreich mit großer Welt-offenheit durch die Herausforderungen und Chancen der Jahre seiner Amtszeit zu führen. Dr. Thomas Klestil hat sich verantwortungsvoll in den Dienst unseres Heimatlandes und seiner Menschen gestellt.

Der Beitritt Österreichs zur EU war das bestimmende Thema in den ersten Jahren seiner Amtszeit. Dr. Thomas Klestil war ein überzeugter Europäer. Besuche zur Intensivierung der Verständigung bei unseren europäischen Nachbarn, den europäischen Institutionen und den damals jungen Demokratien in Mittel- und Osteuropa prägten seine Arbeit. Auf die Initiative von Dr. Thomas Klestil gehen die seit 1993 jährlich stattfindenden Treffen der zentral-europäischen Staatsoberhäupter zurück. Daneben be-

mühte sich Dr. Klestil vor allem um die Stärkung der Beziehungen Österreichs in den Nahen Osten und nach Asien. Er hat als erstes österreichisches Staatsoberhaupt eine Rede vor der Knesset, dem israelischen Parlament, gehalten und auch damit einen wichtigen Schritt in unseren Beziehungen zu Israel gesetzt.

Nach seiner Wiederwahl am 19. April 1998 unterstützte Dr. Klestil die Vorbereitungen zur EU-Osterweiterung. Die Stabilisierung auf dem Balkan und die Verstärkung der österreichischen Handelsbeziehungen mit dem arabischen Raum, Russland, Japan und China waren weitere Schwerpunkte seiner Arbeit.

Wir Europäer blickt mit Respekt auf die große Lebensleistung eines Mannes, der sich nicht geschont hat und bis zuletzt für unser Heimatland und Europa mit ganzer Kraft gearbeitet hat.

Wir werden stets seiner in Ehren gedenken.

Ausstellung „EU-Erweiterung“



V. re. n. li.: Mike Kremaier, Monika Bauernberger, Mag. Daniela Zeilinger (VBW OÖ), Christine Kremaier

Frau Mag. Daniela Zeilinger vom OÖ. Volkswbildungswerk organisiert die Weitergabe der Wanderausstellung „Die Erweiterung der EU“, die von der EFBÖ (Europäische Föderalistische Bewegung Österreichs) in Zusammenarbeit mit BEJ/JEF, Bund Europäischer Jugend, EEB/AEDE – Europäischer Erzieherbund, Europahäuser Neumarkt, Klagenfurt, Linz; und unterstützt durch Museum Arbeitswelt Steyr, Das Zu-

kunftsministerium bm:bwk, Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, Landesjugendreferat Burgenland www.ljr.at, Das Land Steiermark, Info Point Europa St. Pölten, Kärnten, iv Industriellenvereinigung Steiermark, Vorarlberg unser Land erstellt wurde.

Das OÖ. Volkswbildungswerk wird in seinen 180 Einrichtungen bis zum Frühjahr 2005 diese Wanderausstellung präsentieren.

Information:

OÖ. Volkswbildungswerk, Landstraße, Landeskulturzentrum Ursulinenhof, 4020 Linz, Telefon 0 732/77 31 90

UEF-Kongress 2004 in Genua



Die österreichische Delegation war beim UEF-Kongress in Genua im März 2004 mit dem österreichischen Vizepräsidenten der UEF, Mag. Phillipos Agathonos (7. v. li.), und 12 Delegierten gut vertreten.



Konsulent Josef Bauernberger im Gespräch mit der EU-Kommissarin Mme Viviane Reding aus Luxemburg, zuständig für Bildung, Kultur, Jugend, Sport und Medien.

Vom 19. bis 21. März stand der UEF-Kongress im Zeichen der Erweiterung zum 1. Mai 2004, einer neuen EU-Verfassungsvortrages und der Europawahlen zum EU-Parlament im Juni 2004.

Oberösterreichs Alt-Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck feierte seinen 75er in voller Frische

Der oberösterreichische Alt-Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck feierte am 15. April seinen 75. Geburtstag.

Ratzenböck, der 18 Jahre an der Spitze des Landes stand, galt als wichtiger Vorkämpfer eines „Europas der Regionen“. „Gute Nachbarschaft“ war ein Kernpunkt der Politik Ratzenböcks.

Zu den Höhepunkten seiner Amtszeit zählte das Durchschneiden des Eisernen Vorhangs an der tschechischen Grenze im Jahr 1989. Ratzenböck prägte in seinem poli-

tischen Handeln das, was man im Bundesland bis heute das „oberösterreichische Klima“ nennt: Ein ständiges Bemühen um Konsens auch mit den anderen politischen Parteien in Landesregierung und Landtag. Zugleich engagierte er sich stark für den Europa-Gedanken und in der Arbeitsgemeinschaft Alpen Adria.

Josef Ratzenböck, 1929 in Neukirchen am Walde im Bezirk Grieskirchen als Sohn eines Gast- und Landwirts geboren, studierte Jus in Wien und promovierte 1952. Ein

Jahr darauf wurde er Mitarbeiter des damaligen ÖVP-LandesparteiSekretärs und späteren Landeshauptmannes Dr. Erwin Wenzl. 1969 wurde er LandesparteiSekretär und im November 1973 übernahm er als Landesrat die Ressorts Finanzen und Kultur. Am 19. Oktober 1977 folgte er Wenzl als Landeshauptmann. Diese Funktion übte er bis April 1995 aus. Ihm folgte Dr. Josef Pühringer.

Wir Europäer gratuliert dem rüstigen und im Herzensgebliebenen Jubilar sehr herzlich.



Europa wir kommen, weil wir zu dir gehören

Eva und Jana trugen mit Freude die Europafahne um Mitternacht über die tschechisch-österreichische Grenze



V. li. n. re.: MdEP Dr. Paul Rübzig, Eva Jakesova, Hubert Hehenbeger, Dr. Franz Kremaier, Jana Jakesova
Foto: Gustl Berner, Büro MdEP Dr. Rübzig

Um Mitternacht vom 30. April zum 1. Mai 2004; während eines fulminanten Feuerwerks von hüben und drüben trugen die Bistro-Besitzerin aus Cesky Krumlov (Krumau) Eva Jakesova und ihre Tochter Jana bei Guglwald die Fahne Tschechiens mit der großen, selbst genähten Europafahne über die Grenze nach Oberösterreich.

Empfangen wurden die beiden Damen vom Abgeordneten zum EU-Parlament Dr. Paul Rübzig, dem Seniorchef des Seminarhotels Guglwald,

Hubert Hehenberger, und dem geschf. Vorsitzenden des Europahauses Linz, Dr. Franz Kremaier, mit mehreren Gläsern Sekt.

Dobrý den, sousede! Na zdraví! (Guten Tag, Nachbar! Prost!)

IMPRESSUM:

Offenlegung: Grundlegende Richtung von „Wir Europäer“ ist die Förderung aller Bestrebungen zur friedlichen Integration Europas.

Medieninhaber: Europäische Föderalistische Bewegung und Bund Europäischer Jugend OÖ., Europahaus Linz

Herausgeber:

Vorstand der EFB OÖ.

Verlagsleiter: Dr. Franz Seibert

Redaktion: Dr. Franz Kremaier, Josef Bauernberger,

alle 4010 Linz, Postfach 384.

Satz und Repros:

Manfred Prehofer, 4072 Alkoven

Druck:

Gutenberg-Werbering GmbH., Linz

Veranstaltungshinweis

Am **Samstag, 6. November 2004**, findet um **19.00 Uhr** ein Kaminesgespräch im Bildungshaus St. Magdalena bei Linz statt.

Das Thema:

Reformaussichten für die erweiterte EU

Mobilisierung der Bürgerinnen und Bürger für die Europäische Verfassung

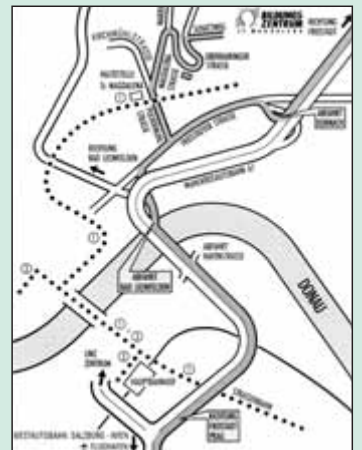
Referent:

Univ.-Prof. Dr. Heinrich Neisser, Präsident der Europäischen Bewegung Österreichs

Anmeldungen telefonisch oder per Fax unter der Nummer 0 73 2/77 55 48 wünschenswert, wenn Sie eine Übernachtungsmöglichkeit brauchen.

Das Bildungszentrum Magdalena erreichen Sie unter Telefon 0 73 2/25 30 41-0.

So finden Sie zum Bildungszentrum St. Magdalena, 4040 Linz, Schatzweg 177, E-Mail: office@bz-magdalena.at



Erscheinungsort Linz
Sponsoring Post
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ02Z033982S

DVR: 064 86 55